

Milizsystem prägt die Schweizer Demokratie

Der Zürcher Stadtrat Andres Türler gratulierte dem frisch gewählten Dälliker Gemeinderat Stefan Schibli zu seinem ersten offiziellen Auftritt. Die Besucherinnen und Besucher der Feier genossen den traditionellen Anlass.

KATJA BÜCHI

DÄLLIKON. Auf der Schulanlage Leepünt konnte für die Bundesfeier eine wettersichere Lösung gefunden werden, ohne dass das Fest nach drinnen versetzt werden musste: Statt wie sonst auf dem Pausenplatz verteilt unter freiem Himmel stellte der Sportverein Dällikon, der heuer für die Festorganisation zuständig war, die Tische und Bänke so auf, dass alle unter den Überdachungen Platz hatten. «Wir sind froh, dass wir nicht in die Mehrzweckhalle mussten», sagte Andrea Imoberdorf vom Sportverein. Die rund 260 Sitzplätze waren gut belegt und die Planung ging auf: «Wir haben mit rund 300 Besucherinnen und Besuchern gerechnet», berichtete Cornelia Schmid, die ebenfalls bei der Festwirtschaft half.

Einer der Gäste war Erich Meier, der sich freute, Leute aus dem Dorf zu treffen: «Ob Chilbi oder 1. August ist mir eigentlich egal. Es geht ums Zusammensein in einem familiären Rahmen», sagte der Dälliker.» Auch Mirko Vasiljevic und seine Frau Marija besuchen seit Jahren das Fest im Leepünt: «Wir sind mit der

Familie und mit Freunden hergekommen. Den 1. August zu feiern, das gehört einfach dazu», berichtete er.

Die neuen Kanäle nutzen

Festredner Andres Türler, FDP-Stadtrat von Zürich, gratulierte zu Beginn Stefan Schibli zur Wahl als neuer Dälliker Gemeinderat: «Heute ist dein erster offizieller Auftritt und du musst sogar als einziges Exekutivmitglied der Gemeinde

die Stellung halten. Du machst das sehr gut», lobte Türler.

Es sei nicht mehr selbstverständlich, dass in einem Dorf der 1. August gefeiert werde, sagte der Stadtrat. Eine Alternative wäre, dass der Gemeinderat in einem Live-Stream Worte an die Bevölkerung richtet. «So hat es auch der Bundesrat zum Tag der Kranken gemacht», scherzte Türler und verpasste Johann Schneider-Ammann einen kleinen Seitenhieb.

Im Zentrum der Rede stand das Milizsystem in der Schweizer Politik: «Das ist ein prägender Bestandteil unserer Demokratie und für Zugezogene ein wichtiger Integrationsfaktor.» Leider werde es immer schwieriger, Menschen zu finden, die die Ämter besetzen wollen. Doch der Einsatz von der Gemeinschaft sei wichtig; eine Gesellschaft müsse vom Gemeinsinn bestimmt sein, erklärte Türler der Gedanke hinter dem Milizsystem.

Einen Grund für das fehlende Engagement sah Türler in der Technisierung, durch die sich die Menschen von der Umwelt abschotten. Doch bei der Technik fand er auch die Lösung des Problems: Die neuen Kanäle müsse man nutzen, um das Interesse an der Arbeit für die Gemeinschaft bei den Jungen zu fördern. «Ich bin zuversichtlich, dass so Nachwuchs gewonnen werden kann», schloss Andres Türler seine Ansprache.



Das neueste Mitglied des Dälliker Gemeinderats, Stefan Schibli, mit Festredner Andres Türler, Zürcher Stadtrat und Jagdaufseher der Gemeinde Dällikon.



Die Preise der Festwirtschaft waren unschlagbar: Fast alles im kulinarischen Angebot kostete nur einen Franken. Bilder: Katja Büchi

Lob auf das Engagement junger Menschen

In Boppelsen trafen sich die Festfreudigen in der neuen Mehrzweckhalle, nach Wetterbesserung im Freien. Derweil liess der Männerchor den Grill glühen und sorgte in Liedvorträgen für Stimmung.

BEATRIX BÄCHTOLD

OTELFINGEN. «Ich weiss mittlerweile, wie das geht», sagte Heinz Gassmann, der 60 Jahre beim Männerchor mit dabei ist. Auf dem Fariussenbuck loderte das Höhenfeuer und ebenso leidenschaftlich glühte die Rede der Kantonsrätin Erika Zahler.

Der Bopplisserin wurde bereits 2002, während ihrer Zeit als Gemeinderätin, diese Ehre zuteil. Diesmal würdigte sie die Freiwilligenarbeit und die Ehrenamtllichkeit. «Ich danke allen, die sich mit Herzblut in ihrer Freizeit für die Allgemeinheit einsetzen», sagte sie. Es stimme

sie zuversichtlich, dass sich auch viele junge Menschen engagieren. Ob beispielsweise beim Velorennen Grand Prix Maierisli oder als Leiter bei der Pfadi, die jungen Leute seien oft besser als ihr Ruf, betonte sie. Dann spannt Zahler den Bogen zu den älteren Freiwilligen, die Vereine und Anlässe am Leben halten und würdigte auch die Senioren, die beispielsweise im Klassenzimmer oder bei Rotkreuzfahrten mitwirken. «Die Erwachsenen können Vorbild sein und durch Freiwilligenarbeit Traditionen weitergeben», schlug sie vor und erinnerte an die 2018 bevorstehenden Kommunalwahlen. Die Übernahme eines politischen Amtes sei eine perfekte Gelegenheit einen Blick hinter die Kulissen der Politik zu werfen und gleichzeitig dem Allgemeinwohl zu dienen. «Auf jeden Fall ist es eine Bereicherung, privat und für die Gesellschaft.

Zu den Klängen des Echo vom Furttal feierte man am Fusse der Lägern bis in die Nacht.



Julia Schläpfer (links) sowie Ivan und Lara Frei tanzen zum Stück «De Biberegg-Fridel» gespielt vom Echo vom Furttal. Bild: Beatrix Bächtold

«Wir haben in Buchs alles und mehr»

Die Bundesfeier in Buchs wurde auch dieses Jahr von der Kulturkommission organisiert. Die Festansprache hielt die einheimische Marianne Langmeier, die beim Anerkennen von Wohnqualitäten in Buchs die rosarote Brille aufsetzte.

WILLI GLOGGER

BUCHS. An der Bundesfeier beim Schützenhaus ging es stimmungsvoll zu. Instrumental durch den Musikvortrag des Musikvereins Buchs, gesanglich durch die zahlreichen Besucherinnen und Besucher, die offenbar mit dem Text der Nationalhymne vertraut sind und stehend gleich alle vier Strophen zum besten gaben. Die Ansprache gehört in Buchs wie das Höhenfeuer, knalliges Feuerwerk, Lampions, Grilladen und Fischknusperli zum 1. August. Für das Kulinarische war einmal mehr der Turnverein Buchs zuständig.

Durch die rosarote Brille

Marianne Langmeier, die in verschiedenen Institutionen mitwirkt und gerne Theater spielt, betonte in ihrer Ansprache, dass es wichtig sei, sich im Dorf zu engagieren. Ihre Rede hielt sie in Mundart. Sie möchte weder politisieren, noch moralisieren, sondern ganz einfach eine Lobrede auf Buchs halten. Und setzte die rosarote Brille auf: «Wir können froh sein, in diesem schönen Dorf zu wohnen. Es hat hier alles, was wir brauchen und sogar mehr. Grosse und kleine Läden, Post, Bank, Restaurants, zahlreiche Vereine, Schulen und Kindergärten, ein gut funktionierendes Gesundheitswesen, Feld, Wald und Wiese.» Auch verkehrstechnisch sei Buchs gut erschlossen. «Also dürfen wir dankbar sein.» Als Mutter von zwei kleinen Kindern fände sie es schade, dass es keinen grossen Spielplatz für die Racker habe.

Bald setzte die Feuerwehr den Holzstapel in Brand. Immer dichter züngelten die Flammen an der mit brennbarem Material eingepackten Stange empor. Zwischendurch zischten Raketen in die Höhe und liessen immer wieder unzählige farbige Sterne zur Erde fallen.



Marianne Langmeier setzt für die Festansprache die rosarote Brille auf.



Die Gäste bestaunten das imposante Höhenfeuer in Buchs. Bilder: Willi Glogger